



Vielfalt

Kinder und Jugendliche wachsen heute mit einer Vielzahl von persönlichen und beruflichen Optionen auf. Umgekehrt bedeutet das, dass Diversität ganz selbstverständlich zum Bestandteil des Heranwachsens geworden ist. Jugendarbeit begleitet und unterstützt junge Menschen dabei, die Vielfalt der Lebensentwürfe zu erkennen und auszuleben.

Vielfalt im KJR – Zielgruppenarbeit, die alle einbezieht

22 Das ganze Spektrum

„Wir vertreten die Interessen aller jungen Menschen in unserer Stadt“. Die Einrichtungen und Projekte des Kreisjugendring München-Stadt stehen allen jungen Menschen in München offen.
Von Manuela Sauer

Dritte Option, ein Thema für Organisationen?

23 Diversität macht Arbeit

Die dritte Option ist die Möglichkeit neben „weiblich“, „männlich“ oder „kein Eintrag“ nun auch „divers“ im Personenstandsregister anzugeben. Das Bundesverfassungsgericht entschied, dass allen Menschen eine positive Geschlechtsbezeichnung zusteht.
Von Bernhard Rutzmoser

Diversität in Jugendverbänden

24 Diversität als Grundprinzip

Demokratisch verfasst Jugendverbände sind in der Regel qua ihrer Satzung dem Gedanken von Diversität verpflichtet. In der praktischen Arbeit behandeln die einzelnen Verbände das Thema unterschiedlich. Von Marko Junghänel



Charta der Vielfalt

26 Vom Wert der Verschiedenheit

Der Kreisjugendring München-Stadt hat 2007 die „Charta der Vielfalt“ unterzeichnet. Ziel der Initiative ist es, die Anerkennung, Wertschätzung und Einbeziehung von Vielfalt in der Arbeitswelt voranzubringen. Von Sylvio Bohr

Wie geschlechtergerechte und Leichte Sprache zusammengehen

26 „Gendern“ leicht gemacht?!

Die Debatten um einerseits gendergerechte und andererseits Leichte Sprache zeigen Parallelen. Es geht beide Male in weiten Teilen um Ängste vor Veränderungen. Dabei können und müssen beide Bereiche zusammen gedacht werden.

Von Diana Hillebrand, Stefanie Dreiack

Religiöse Vielfalt in der Jugendarbeit

28 Glauben, wissen, respektieren

Kulturelle und religiöse Vielfalt prägen die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit auf vielfältige Weise. Von Cumali Naz

Warum geschlechtsspezifische Arbeit notwendig ist

29 Freie und geschützte Räume

*In den 1970er Jahren entwickelte sich die feministische Mädchen*arbeit aus der Frauenbewegung und war sehr politisch. Es ging darum, die festgefahrenen Geschlechterrollen aufzubrechen, die gleichen Rechte für alle voranzubringen. Von Bettina von Hoyningen-Huene*

Zehn Jahre UN-Behindertenrechtskonvention

29 Viel erreicht, viel zu tun

Die UN-Behindertenrechtskonvention (UN BRK) enthält spezielle, auf die individuellen Lebenssituationen von Menschen mit Einschränkungen abgestimmte Regelungen und unterstreicht die Gültigkeit der Menschenrechte auch für diese Bevölkerungsgruppe. Von Mia Rohrbach

Charta der Vielfalt

Vom Wert der Verschiedenheit

Wie geschlechtergerechte und
Leichte Sprache zusammengehen

„Gendern“ leicht gemacht?!



Foto: Moni Sertel, pixelio.de

Eine Gesellschaft ist wie ein Mosaik aus vielen einzelnen Bausteinen

Der Kreisjugendring München-Stadt hat 2007 die „Charta der Vielfalt“ unterzeichnet. Ziel der Initiative ist es, die Anerkennung, Wertschätzung und Einbeziehung von Vielfalt in der Arbeitswelt voranzubringen.

Organisationen sollen ein Arbeitsumfeld schaffen, das frei von Vorurteilen ist. Alle Mitarbeitenden erfahren Wertschätzung – unabhängig von Geschlecht, geschlechtlicher Identität, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität.

Einmal im Jahr gibt es den „Diversity-Tag“. 2019 findet dieser am 28. Mai statt. Diversity wird als Konzept verstanden, das Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Menschen anerkennt, wertschätzt und den Umgang damit fördert.

In diesem Jahr macht sich der KJR München-Stadt gemeinsam mit dem KJR München Land in einem Reisebus auf den Weg, um Einrichtungen zu den Diversity-Schwerpunkten interkulturelle Jugendarbeit, LGBTIQ* und Inklusion zu besuchen. Hierbei wird mit den Jugendlichen und den Teams vor Ort diskutiert, um zu erfahren, wie der jeweilige Schwerpunkt in der täglichen pädagogischen Arbeit umgesetzt wird. Während der Fahrzeiten oder beim Mittagessen entsteht hoffentlich reger Austausch über die erlebte und gelebte Vielfalt in den beiden Jugendringen. Darüber hinaus können viele neue Ideen für die eigene Einrichtung gesammelt werden.

Mehr Infos: www.charta-der-vielfalt.de

Sylvio Bohr, Referent der Geschäftsführung, KJR

Die Debatten um einerseits geschlechtergerechte und andererseits Leichte Sprache zeigen Parallelen. Es geht beide Male in weiten Teilen um Ängste vor Veränderungen. Dabei können und müssen beide Bereiche zusammen gedacht werden.

„Manche Menschen sagen: ‚Ich will Leichte Sprache nicht! Ich will die alte Sprache be-halten!‘ Sonst geht uns Sprache ver-loren!‘ Das ist eine ganz normale Angst. Es ist die Angst vor Veränderung. Aber Sprache hat sich schon oft ver-ändert. [...]

Früher hat man viel weniger über Frauen ge-schrieben. Man hat gesagt, es reicht, wenn Männer vor-kommen. Die Frauen sind ja mit-gemeint. Es gab dann ein Gesetz: In Texten soll man über Frauen und Männer schreiben. Auch wenn die Texte dann länger werden. Es war eine gute Ent-scheidung.“²

Dieses Zitat der Schriftstellerin Andrea Lüthen spricht Ängste vor Veränderungen an und zeigt damit ähnliche Entwicklungen in den Debatten um geschlechtergerechte und Leichte Sprache auf.

Eine schnell feststellbare Gemeinsamkeit beider „Sprach-Projekte“ besteht in den massiven Widerständen, mit denen sich Anwender*innen und Befürworter*innen konfrontiert sehen. Insbesondere gender-sensible bzw. geschlechtergerechte Formulierungsvorschläge sorgen regelmäßig auch medial für Aufregung.

Eine Verknüpfung beider Debatten wird unter der Frage vollzogen, ob geschlechtergerechte und Leichte Sprache sich gegenseitig ausschließen. Diese Fragestellung lebt von der Annahme, dass Leichte Sprache auf Vereinfachung zielt, das Resultat eines geschlechtergerechten Sprachgebrauchs aber in Komplikationen besteht, die die Lesbarkeit eines Textes erschweren. Also: Vermeintlich ein Widerspruch.

Geschlechtergerechte Sprache möchte die angestrebte Gleichberechtigung und die gesetzlich verankerte Gleichstellung der Geschlechter sprachlich zum Ausdruck bringen. Dabei lassen sich zwei grundsätzliche Vorgehensweisen unterscheiden: Die Neutralisierung formuliert ohne erkennbares Geschlecht (z. B. Studierende), die Sichtbarmachung möchte die Verhältnisse angemessen darstellen (z. B. Studentinnen und Studenten). Dazu kommen Varianten wie Gender Gap (Autor_innen) und Gendersternchen (Autor*innen). Letzteres steht wie eine Wildcard in der Informatik für ein oder beliebig viele Zeichen, symbolisch also für Vielfalt und für ein Verständnis von Geschlecht, das über das binäre System hinausgeht.

Leichte Sprache macht Inhalte von Texten leichter verständlich und besser lesbar. Eine solche Leichte Sprache wird vor allem von Menschen mit Lernschwierigkeiten genutzt und dient dazu, dass sie Informationen selbst lesen und verstehen können.

Es gelten rund 40 feste Regeln für Leichte Sprache. Diese beziehen sich auf die sprachliche und die gestalterische Ebene. Eine wichtige Regel fordert kurze, einfache Sätze in einer gebräuchlichen Sprache.³

Geschlechtergerechte und Leichte Sprache

Zur Verwendung geschlechtergerechter Sprache in Texten in Leichter Sprache gibt es eine kritische Diskussion. Hauptsächlich geht es hier um den Kritikpunkt, dass sowohl der Unterstrich als auch das Gendersternchen Texte in Leichter Sprache schwerer verständlich und weniger leicht lesbar machen würden und somit dem zentralen Ziel der Leichten Sprache entgegenstünden. Daneben werden auch Aspekte der



Foto: CCO <https://unsplash.com/@amadorioureibranco>

Buchstaben sind Zeichen – nicht zuletzt Zeichen eines politisch gewollten Selbstverständnisses, wonach alle Menschen diskriminierungsfrei leben sollen.

Barrierefreiheit angeführt (die sowohl für Leichte als auch Schwere Sprache gelten); Sprachausgabeprogramme, die vor allem von Menschen mit Sehbeeinträchtigungen genutzt werden, lesen Unterstrich und Sternchen mit, was zu Irritationen führen kann.⁴

Grundsätzlich jedoch schließen sich geschlechtergerechte und Leichte Sprache nicht aus. Geschlechtergerechte Sprache kann auch in Leichter Sprache angewendet werden. Dabei sollten die Regeln der Leichten Sprache berücksichtigt werden. Besonders wichtig ist es, erklärende Sätze einzufügen und Expertinnen bzw. Experten in eigener Sache einzubinden, das heißt, den Text von Menschen mit Lernschwierigkeiten prüfen zu lassen.

Gelungene Beispiele zeigen, dass eine Kombination von gendgerechter und Leichter Sprache möglich ist: Ein lesenswertes Beispiel sowohl für die Verbindung gendgerechter und Leichter Sprache als auch für die Thematisierung von sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität in Leichter Sprache ist die Broschüre des Vereins „Leicht Lesen – Texte besser verstehen“ aus Österreich (<https://undnochvielmehr.com/>). Hier wird das Gendersternchen verwendet und dieses unter dem Punkt „Wie lese ich die Broschüre?“ kurz erklärt.

Aus unserer Sicht ist es wichtig, das Thema geschlechtergerechte Sprache grundlegend auch in Leichter Sprache zugänglich zu machen. Nur so kann geschlechtergerechte Sprache Berücksichtigung durch Menschen finden, die Leichte Sprache verwenden. Beispielsweise hat die Koordinierungsstelle zur Förderung der Chancengleichheit an sächsischen Universitäten und Hochschulen eine Handlungsempfehlung für diversitätssensible Kommunikation in Sprache und Bild herausgegeben, die auch in Leichter Sprache angeboten wird. Sie wurde zudem von Menschen mit Lernschwierigkeiten geprüft.⁵

Nicht zuletzt teilen Leichte und geschlechtergerechte Sprache zentrale Anliegen: Sie versuchen ganz basal, Sprache weniger diskriminierend zu gestalten, keine Ausschlüsse zu reproduzieren und alle anzusprechen.

Sprache ist ein zentraler Aspekt, um Teilhabe, Gleichstellung und Chancengleichheit zu verwirklichen. Gerade deshalb sollten gendgerechte und Leichte Sprache nicht im Widerspruch zueinander gesehen werden, sondern als sich ergänzende, emanzipatorische Diskurse mit dem Ziel der diversitätssensiblen Kommunikation. Personen, die Texte in Leichter Sprache nutzen, von gendgerechter Sprache von vornherein auszuschließen, produziert neue Barrieren und separate Sprachräume. Um auf das Zitat am Anfang zurückzukommen – die Angst vor „neuen“ Sprachformen sinkt, wenn sie einfach ausprobiert und verhandelt werden und die Lese-Erfahrungen wachsen.

*Diana Hillebrand, Stefanie Dreieck,
Koordinierungsstelle zur Förderung der Chancengleichheit
an sächsischen Universitäten und Hochschulen, Leipzig*

- 1 Vgl. zur Verwendung der Trennstriche bei komplexen Wörtern u.a. <https://www.leichte.sprache.sachsen.de/sprechen-und-schreiben.html> [25.04.2019].
- 2 Lüthen, Alexandra (2019): *Allen eine Chance. Warum wir Leichte Sprache brauchen*. Berlin: Duden, S. 64.
- 3 Vgl. Dworski, Anja, In: *Koordinierungsstelle zur Förderung der Chancengleichheit an sächsischen Universitäten und Hochschulen (2016): Ausgesprochen vielfältig*. Leipzig. sowie u.a. https://www.gemeinsam-einfach-machen.de/GEM/DE/AS/Leuchttuerme/Ratgeber/Ratgeber_LS/Regeln/Woerter/woerter_node.html [25.04.2019].
- 4 Vgl. <http://www.netz-barrierefrei.de/wordpress/barrierefreies-internet/barrierefreie-redaktion/texte/gender-gerechte-sprache-und-barrierefreiheit/> [25.04.2019].
- 5 Infos zur Broschüre „Ausgesprochen vielfältig“ in *Leichter Sprache gibt es unter* info@chancengleichheit-in-sachsen.de